

Beitrag zur Jugendhilfeplanung 2011

Arbeitsauffassungen zur Kinder- und Jugendarbeit in Magdeburg

1. Überblick

Die Kinder- und Jugendarbeit nach §11 SGB VIII hat in Magdeburg eine beinahe 20-jährige Tradition und trotz mancher Einschnitte eine bemerkenswert kontinuierliche Entwicklung aufzuweisen. Charakteristisch ist der fortwährend gepflegte kooperative fachliche Dialog zwischen Akteuren, Förderern, Planern und Politikern, der eine qualitativ hochwertige und zeitgemäße Ausgestaltung dieses Arbeitsfeldes zum Ziel hat. Als Ergebnisse dieses Prozesses liegen Leitlinien zur Kinder- und Jugendarbeit, Fachförderrichtlinien, die Einschätzung zu den Standorten der Jugendarbeit bis 2013, Qualitätskriterien, die Formulierung von Grundsätzen und ein laufender Entwicklungsprozess für ein brauch- und handhabbares Evaluationssystem vor. Jugendarbeit in Magdeburg ist seit jeher in Bewegung und im Gespräch und wird das auch bleiben.

Auch wenn in den letzten Jahren viele Stunden dem konstruktiven Ringen um Inhalt, Beschreibung und die Instrumente des Nachweises von Notwendigkeit, Qualität und Wirksamkeit der Jugendarbeit gewidmet worden sind, so reichen nach wie vor wenige Sätze nicht aus, um das komplexe Arbeitsfeld der Kinder- und Jugendarbeit für Insider zufriedenstellend und für Laien verständlich zu beschreiben. Jugendarbeit ist (und bleibt) ein „unsicheres und uneindeutiges Gelände“ und eine „permanente Baustelle“¹. Bei aller Vielschichtigkeit des Arbeitsfeldes lässt sich für die Magdeburger Einrichtungen und Projekte der Kinder- und Jugendarbeit folgende Arbeitsauffassung deutlich beschreiben:

2. Alltags- und Lebensweltorientierung, Interessen und Bedürfnisse, Ganzheitlichkeit, Gender, Diversität, Integration und Teilhabe

Ganz selbstverständlich orientiert sich die Jugendarbeit am Alltag und an der Lebenswelt der jungen Menschen – d.h. die Subjekte des pädagogischen Handelns werden im Zusammenhang mit ihren Bedürfnissen, sozialen Bezügen, Beziehungen, Verhaltensäußerungen, Interessen, Wünschen und Einstellungen betrachtet. Handlungsleitenden Ausgangspunkt aller Angebote und Aktivitäten der Jugendarbeit stellen die Lebenssituationen von Kindern und Jugendlichen dar. Junge Menschen werden von den Fachkräften der Jugendarbeit im Rahmen anregender, förderlicher und wertschätzender Settings in Kommunikations-, Austausch-, Hilfe- Lern- und Bildungsprozesse verwickelt, die deren Entwicklungsansprüche möglichst ganzheitlich zu berücksichtigen vermögen.

Dabei spielt die Bezugnahme auf die kulturelle Diversität ebenso eine wichtige Rolle wie die Unterschiedlichkeit der Lebenslagen von Mädchen und Jungen. Um die Einrichtungen der Kinder- und Jugendarbeit macht keines der „Jugendthemen“ in der aktuellen gesellschaftlichen Debatte einen Bogen - Arbeitslosigkeit, Armut, Zukunftsangst, Bildungsnotstand, Drogenkonsum, Aggressivität, extreme Gesinnung, Alkoholmissbrauch, Schulfrust, zerrüttete Familienverhältnisse, Kriminalität. Dazu kommen individuelle Benachteiligungen, soziale Defizite und Störungen. Möglicher- und auch verständlicherweise ballen sich junge Menschen mit multikausalen Problemkonstellationen in solchen offenen Einrichtungen besonders stark. Das bedeutet, dass Fachkräften der Jugendarbeit mit einer Vielzahl von schwierigen Themen zu tun haben, von denen sie sich jedoch nicht verleiten lassen sollten, in einer sogenannten >Feuerwehrfunktion< ihre Angebote nur an Defiziten und Problemen auszurichten und gesellschaftlich sanktionierend einzugreifen. Jugendarbeit sollte stets – auch nach den Vorgaben des Gesetzes – ein Angebot an alle jungen Menschen sein und bleiben.

Junge Menschen in ihren Lebensbezügen ganz aktuell, individuell, wohlwollend und empathisch wahrzunehmen und mit entsprechenden menschlichen und pädagogischen Handlungsweisen darauf zu reagieren stellt sich immer wieder als Herausforderung für MitarbeiterInnen in der Kinder- und Jugendarbeit dar. Lebenswelten junger Menschen sind

¹ Hafenecker, Benno, Zur gegenwärtigen Situation der Kinder- und Jugendarbeit – ein Kommentar zur aktuellen Datenlage. In: Lindner, W. (Hrsg.), Aktuelle und ausgewählte Evaluationsergebnisse der Kinder- und Jugendarbeit, Wiesbaden 2008

in der Gegenwart einerseits geprägt von einem Wandel der Wertvorstellungen, von Mode, Konsum und medialen Welten, andererseits aber auch von sozialen Unterschieden, Armut, ökologischem Dilemma, Leistungs- und Bildungsdruck.

Die Shell Studie 2010² konstatiert eine Verschärfung der sozialen Unterschiede bei jungen Menschen in der Bundesrepublik. Noch nie zuvor in der Geschichte des Landes war die soziale Herkunft so entscheidend für die Chancen auf eine gelingende Teilhabe am gesellschaftlichen Leben. Insbesondere Kinder und Jugendliche aus Elternhäusern mit alleinerziehenden Eltern, Arbeitslosigkeit und/oder Migrationshintergrund haben die schlechtesten Voraussetzungen beim Erwerb von Bildung und beim Erhalt eines Ausbildungs- und Arbeitsplatzes.

Der Auftrag der Kinder- und Jugendarbeit besteht folglich darin insbesondere Heranwachsende aus unterprivilegierten Schichten an Bildungs- und Freizeitmöglichkeiten teilhaben zu lassen, Kompetenzen zu vermitteln und Erfahrungen zu ermöglichen, die ihnen häufig in der Herkunftsfamilie verwehrt bleiben, aber unverzichtbar für die Gestaltung des eigenen Lebens sind. Entscheidend ist, dass dabei weiterer Segregation entgegen gewirkt wird. Die Herausforderung moderner Jugendarbeit besteht daher in der Zusammenführung von Menschen verschiedener kultureller Herkunft, sozialer Hintergründe, Bildungsstände, Lebenswelten, Einstellungen und Ansichten. Einen pädagogisch begleiteten Rahmen zu schaffen für Begegnung, Kommunikation, Austausch und Lernen ist in der aktuellen gesellschaftlichen Situation prioritäre Aufgabe von Angeboten der Kinder- & Jugendarbeit.

3. Freiwilligkeit, Niedrigschwelligkeit, Zielgruppen, ressortübergreifendes Arbeiten, familienorientierte und generationsübergreifende Ansätze

In der Regel sorgen ein akzeptierender niedrigschwelliger Ansatz und regelmäßige Öffnungszeiten im Offenen-Tür-Bereich dafür, dass die Angebote von Kindern und Jugendlichen verschiedenen Alters und verschiedener sozialer Schichten und kultureller Orientierungen auch genutzt werden können. Die in diesem freiwilligen und zuerst einmal unverbindlichen Rahmen des Zusammentreffens von Fachkräften der Jugendarbeit und Kindern bzw. Jugendlichen für eine längerfristig haltbare Bindung erforderliche intensive Beziehungsarbeit verschafft der Jugendarbeit häufig Vorteile gegenüber anderen Bereichen der Jugendhilfe. Aus diesem Grund sind die Angebote der Kinder- und Jugendarbeit zunehmend auch mit direkten individuellen sozialpädagogischen, ausbildungs-, berufs- und familienbezogenen Integrationshilfen verbunden, die passgenau auf bestimmte Zielgruppen zugeschnitten werden. Große Bedeutung kommt dabei den generationsübergreifenden und familienorientierten Arbeitsansätzen zu. In diesem Zusammenhang ist es unerlässlich eine enge träger- und ressortübergreifende Kooperation mit Schulen, KITAs, Horten, den Sozialzentren und anderen sozialen Einrichtungen zu pflegen. Diese ressortübergreifende soziale Arbeit scheint mit zunehmender Tendenz die elementare Grundlage für nachhaltig wirkungsvolles Agieren im sozialen Bereich zu sein bzw. zu werden.

4. Partizipation, Demokratie, Freiwilliges Engagement, Sozialraum, Gemeinwesen, Netzwerke

Unabdingbar ist es für Fachkräfte der Jugendarbeit die jungen Menschen an allen sie betreffenden Entscheidungen und Entwicklungen rechtzeitig und gründlich zu beteiligen. Möglichkeiten der Mitbestimmung und Mitgestaltung werden vorurteilsfrei und ergebnisoffen unterbreitet. Junge Menschen haben die Möglichkeit, in Einrichtungen der Jugendarbeit ganz unmittelbar und niedrigschwellig den Umgang mit Demokratie zu lernen und können sich im selbständigen demokratischen Handeln üben. Dabei können sie erfahren, dass diese Mitwirkung wie kaum in einem anderen Bereich zu zeitnahen Ergebnissen führt. Mehr als in vielen anderen gesellschaftlichen Bereichen spielt freiwilliges ehrenamtliches Engagement in der Kinder- und Jugendarbeit eine unverzichtbare Rolle. Ohne die engagierte Mitarbeit vieler Helferinnen und Helfer könnte nur ein Bruchteil der Angebote und Projekte in der Kinder- und Jugendarbeit durchgeführt werden.

Einrichtungen der Jugendarbeit befinden sich nicht im luftleeren Raum. Sie sind stets eingebunden in das Gefüge des Sozialraums und des aktiven Gemeinwesens und verstehen ihre Arbeit als Beitrag zu deren Funktionieren. Sie sind Teil sozialer Netzwerke und

² Shell Deutschland Holding (Hrsg.), Jugend 2010, Frankfurt/Main, September 2010

kooperieren im Interesse der betreuten Kinder und Jugendlichen kontinuierlich oder temporär mit zahlreichen Institutionen der sozialen Infrastruktur Magdeburgs.

5. Finanzierung, Qualitätssicherung und Evaluation

Seit Jahren stecken öffentliche Haushalte in der Bundesrepublik in mehr oder weniger massiven Krisen. Einige Leistungsbereiche der Jugendhilfe, insbesondere diejenigen, die in Art und Umfang vom Gesetz (SGB VIII) nicht näher bestimmt sind, wie z.B. die Kinder- und Jugendarbeit nach §11 SGB VIII, geraten dabei schnell in den Fokus eines Sparkurses. Diese Situation scheint ein regelrechter „Dauerbrenner“ zu sein und wird auch in Zukunft nicht an Aktualität und Brisanz verlieren. Einsparbestrebungen in den öffentlichen Haushalten können verschiedene Gesichter haben – einerseits die tatsächliche Verringerung der zur Verfügung gestellten Mittel bzw. die Nichtanpassung an steigende Kosten, andererseits die vermehrte Aufgabenfülle, die MitarbeiterInnen in der Kinder- und Jugendarbeit zugemutet wird und insofern zu Kostenersparnissen beitragen soll.³ Für die Akteure in der Jugendarbeit bedeutet dies nicht nachzulassen in ihren Bemühungen sich sach- und fachkundig in politische Entscheidungsprozesse einzubringen, was voraussetzt, dass die immense Bedeutung von Kinder- und Jugendarbeit als Freizeit-, Bildungs- und Sozialisationsinstanz immer wieder selbstbewusst und professionell vertreten wird und die Rahmenbedingungen, Konzepte und Wirkungen transparent und nachvollziehbar dargestellt werden. Laut Gesetzgeber hat die Kommune ein ausreichendes Angebot der Jugendarbeit zur Verfügung und dafür einen angemessenen Anteil finanzieller Mittel bereit zu stellen. Bei der Ausgestaltung dieser unbestimmten Rechtsbegriffe müssen die Akteure der Jugendarbeit im Rahmen der Jugendhilfeplanung aktiv mitwirken, was in der LH Magdeburg sehr erfolgreich zu dem Stadtratsbeschluss geführt hat in der Jugendarbeit keine weiteren Kürzungen zuzulassen.

Die Jugendphase ist in der Gegenwart von der Bewältigung jugendspezifischer Aufgaben und Herausforderungen geprägt.⁴ Kinder- und Jugendarbeit als öffentlich gefördertes Angebot unterstützt potentiell alle Kinder und Jugendlichen im Umgang mit den damit verbundenen Chancen und Risiken, Schwierigkeiten und Problemen, nicht nur Benachteiligte und individuell Beeinträchtigte.

Jugendarbeit benötigt vor dem Hintergrund neuer Steuerungsmodelle und weit verbreitet geforderter Wirksamkeitsdiskussion effiziente Evaluationsinstrumente, um das vielschichtige und zum Teil äußerst diffuse Gebilde der Jugendarbeit zu beschreiben und den Ressourceneinsatz zu legitimieren. Auch wenn politisch Verantwortliche zu Recht nachfragen, was Jugendarbeit leistet und was Jugendarbeit bei jungen Menschen zu erreichen in der Lage ist, so ist es mit den derzeit bekannten Werkzeugen nicht möglich, Wirkungen, Ergebnisse und Erfolge evident zu erheben und darzustellen. Das verwundert insbesondere in Bezug auf den präventiven Charakter der Jugendarbeit nicht. Es gibt – was sich durchaus für alle Bereiche sozialer Arbeit sagen lässt – „keine lineare Verbindung zwischen guter Arbeit und guten (Evaluations-)Ergebnissen“.⁵

Die Jugendarbeit Magdeburgs ist vor allem sehr gut gerüstet, statistische Zahlen zur Strukturqualität abzubilden, wobei festzustellen ist, dass die daraus gewonnenen Informationen wenig über die pädagogische Qualität der Jugendarbeit auszusagen vermögen. Aus diesem Grund ist es angestrebt ein Gesamtverfahren zur Qualitätssicherung und –entwicklung, das nicht nur die Strukturqualität, sondern auch die Prozess- und Ergebnisqualität in den Blick nimmt, zu entwickeln. Dabei ist insbesondere das Übersetzen der Leitlinien in konkrete handlungsorientierte Zielstellungen, die einheitlich und aussagekräftig evaluiert werden, notwendig.

Ein Thema, was die fachpolitische Öffentlichkeit in Magdeburg in den nächsten Jahren weiter beschäftigen wird.

Liane Kanter, Januar 2011

³ Fehrlen, Burkhard; in „Offene Jugendarbeit“, Heft 02/2010, Finanzen aktuell, Zeitschrift der Bundesarbeitsgemeinschaft Offene Kinder- und Jugendeinrichtungen e.V.

⁴ Münchmeier, Richard; Die Gesellschaft und ihre Jugend, Strukturbedingungen jugendlicher Lebenslagen, Opladen und Farmington Hills 2008

⁵ Sturzenhecker, Benedikt/v. Spiegel, Hiltrud, Was hindert und fördert Selbstevaluation und Wirkungsreflexion in der Kinder- und Jugendarbeit? In: Lindner, W. (Hrsg.), Aktuelle und ausgewählte Evaluationsergebnisse der Kinder- und Jugendarbeit, Wiesbaden 2008